

sich innerhalb der Graphologie Brücken zur Tiefenpsychologie hin zu schlagen. Zugrunde legt die Autorin die psychologischen Forschungen C. G. Jungs, seine Lehre von der Struktur der Psyche, der Stärke und Richtung der psychischen Energie, den Einstellungs- (Extraversion/Introversion) und Funktionstypen (Denken, Fühlen, Empfinden, Intuition), den Komplexen, von der „Syzygie“ (Animus und Anima) und dem Prozeß der Individuation, vom Selbst. Alle diese Themen werden in Beziehung gesetzt zum graphischen Ausdruck, was zu wertvollen Anregungen und neuen Einsichten führt. Von einer anderen Seite kommt B. Wittlich. Er will die Grenzen des Aussagbaren in der Graphologie bestimmen. In einer sehr lebendigen Gesprächsform werden Einwendungen gegen die Graphologie, Fragen, praktische Anregungen vorgebracht. Sechs Gutachten verdeutlichen Positionen, die der Autor verteidigen möchte. Das dritte Heft der „Graphologia“ bringt von einer Anzahl von Autoren detaillierte Fragen graphologischer Theorie und Praxis. U. a. findet sich ein gut orientierender Artikel von R. Schlag über „Max Pulvers Lebenswerk“, von M. Nink über die „Jugendschrift K. F. Meyers“. Andere Autoren berichten über Technisches, wie Schreibhaltung und Griffdruck.

H. Thurn S.J.

*Schneider, Ernst:* Über das Stottern. Entstehung, Verlauf und Heilung. (72 S.) Bern und Stuttgart 1953, Medizinischer Verlag Hans Huber. Brosch. DM 7,80

*Häberlin, Annemarie:* Der Ungehorsam. Seine Erscheinungsweisen, seine Ursachen und seine Behandlungsmöglichkeiten. (111 S.) Bern und Stuttgart 1953, Medizinischer Verlag Hans Huber. Broschiert DM 9,80.

Beide Veröffentlichungen erschienen als Beihefte zur schweizerischen Zeitschrift für Psychologie und ihre Anwendungen (H. 22 und 25). In beiden wird die Tiefenpsychologie berücksichtigt. Das *Stottern*, das für das Kind, den Heranwachsenden und Erwachsenen eine schwere Benachteiligung bedeutet, ist nach Auffassung des Autors immer Anzeichen (Symptom) einer neurotischen Erkrankung. Die Entstehung des Symptoms geht auf Konflikte zurück, deren Folgen Gewissensdruck, Angst, Schuldgefühle, Schuldangst sind. Diese Seelenzustände verursachen den Sprechkrampf. Stottern ist nach Ansicht des Autors ein ausgesprochener Kinderfehler und wird zum Symptom neurotischer Erkrankung in Krisenzeiten innerhalb der Entwicklung, wobei akute Konflikte besondere Bedeutung haben. Als Bereitschaft wird neben anderem die Vererbung genannt. Die Heilung geht auf Bewußtmachen der verdrängten Konflikte sowie deren Verarbeitung aus. Die Aussicht auf Erfolg ist beim „Hysterischen“ günstiger als beim „Zwangsneu-

rotischen“. Der *Ungehorsam* kann mannigfache Gründe haben. Neben einem berechtigten Aufbegehren als Antwort auf unzweckmäßige Erziehungsversuche ist (ebenso wie beim Stottern) Ungehorsam häufig neurotisch begründet. Diese Art Ungehorsam wird selten von der erziehenden Umwelt erkannt. Die Hintergründe des Verhaltens sind folgende: die maßlosen Triebansprüche des Kindes können nicht befriedigt werden. Das führt zu Enttäuschung, die dann Anlaß für das Kind und den Jugendlichen wird, sich an dem versagenden Elternteil zu rächen. Die Rache tritt nur indirekt in Erscheinung, z. B. in sogenannten symbolischen Diebstählen, Weglaufen von zu Hause usf. Solches Verhalten trägt Strafen ein, die einerseits den Haß verstärken, andererseits jedoch auch Sühne bedeuten. Sühne wird gefordert, weil die ungehemmten Triebansprüche das Gewissen belasten und nach Genugtuung verlangen. Die Schuld pflegt der Zögling allerdings für solche Entwicklung dem Erwachsenen zuzuschreiben, was insofern nicht unberechtigt ist, als Erziehungsfehler, Härte oder Verwöhnung, an der Entstehung der Neurose schuld sind. Da die Verwahrlosung häufig auf neurotischer Grundlage entsteht, sind gerade diese Zusammenhänge wissenswert.

H. Thurn S.J.

*Schneider, Ernst:* Der Szondi-Versuch. (80 S.) Bern und Stuttgart 1952, Verlag Hans Huber. Brosch. DM 9,50.

*Walder, Hans:* Triebstruktur und Kriminalität. (91 S.) Bern und Stuttgart 1952, Hans Huber.

*Szondiana I.* Mit Beiträgen von E. Bohm, H. Ellenberger u. a. (222 S.) Bern und Stuttgart 1953, Verlag Hans Huber. Brosch. DM 14,80.

Der Szondi-Test wird ähnlich wie der Rohrschach-Formdeuterversuch nur für denjenigen brauchbares Mittel zur Diagnostik, der in Kursen eingeführt und fortgebildet wurde. Daher können die als Orientierung gedachten Veröffentlichungen nur Hinweise geben, keineswegs praktische Einführung und Übungen ersetzen. Die Einführung von Professor Schneider zeichnet sich durch Einfachheit, Klarheit, Sicherheit aus. Wichtig scheint bei diesem Test wie auch bei allen Arbeiten, die sich mit ihm befassen, zwischen den metaphysischen Spekulationen und dem praktischen Nutzen einer Methode klar zu scheiden. Die Erfahrung hat in vielen Fällen klar erwiesen, daß der Szondi-Test bei Verdacht auf neurotische Störungen, Psychosen, kriminelle Neigungen ausgezeichnete Hinweise und Erklärungen zu geben imstand ist. Seine metaphysisch-theoretische Begründung ist jedoch fragwürdig, was hier nicht weiter begründet werden kann. Die Einführung von Prof. Schneider gibt ein klares Bild der Methode und vermag auch dem bereits Geübten behilflich zu sein. „Triebstruktur und Kri-